

# Kultur

STREIFLICH

## Der Künstler entlässt sein Werk

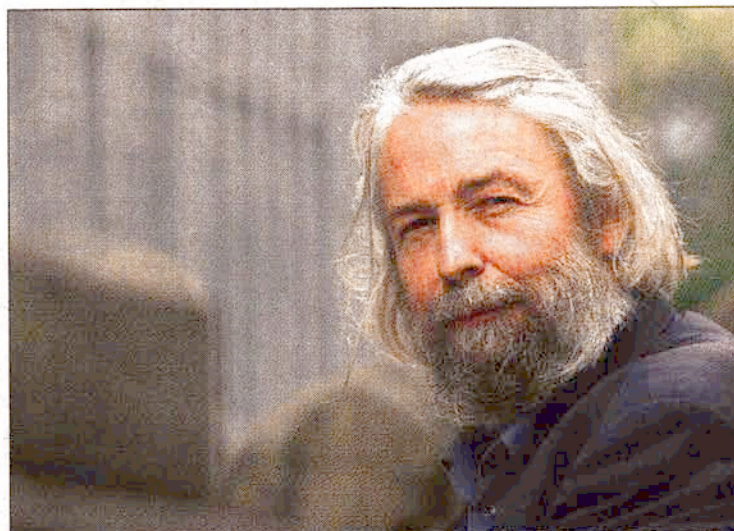
*Für zehn Jahre leitete er die Geschicke der Fondazione Garbald: der Künstler Hans Danuser. In dieser Zeit wurde aus einer baufälligen Villa ein weltweit vernetztes Denklabor.*

Von Julian Reich

Von einem Gesamtkunstwerk spricht er, wenn er auf die letzten zehn Jahre zurückblickt. Vom Modellcharakter, den die Villa Garbald nun habe, regionalpolitisch, kulturpolitisch, denkmalpflegerisch und – ja, auch – künstlerisch. «Es hat einen Künstler gebraucht», sagt Hans Danuser, Fotograf, mit seinen Werken vertreten in allen wichtigen Sammlungen der Welt, vielfach preisgekrönt; in Chur geboren, in Zürich ebenso wie in New York zu Hause. Und, seit mehr als 20 Jahren, auch ein wenig im Bergell. Denn alles begann 1985.

### Die Dachkammer

Seine Frau Brigitta trat eine Assistenzstelle in einer Praxis im Bergell an. Sie mieteten sich in diesem etwas seltsamen und baufälligen Haus ein, von den Einheimischen «die Villa» genannt, im Parterregeschoss war der Polizeiposten. Ein besonderer Architekt musste es gebaut haben, denn es war so ganz und gar untypisch für einen Bergeller Repräsentativ-



Vielfach preisgekrönt: Künstler Hans Danuser.

(nip)

bau. Dann, aus Neugier, der Gang in den Estrich, wo Gerümpel sich stapelte und seit Jahren schon Staub fing. Und irgendwo: Fotos, Glasnegative, Briefe und Skizzen. Darunter das Negativ eines der berühmtesten Fotos der Künstlerfamilie Giacometti, das 1911 aufgenommen wurde. Danuser erkannte es, wird es doch regelmässig publiziert, wenn es um die Giacomettis geht, doch der Fotograf war bis anhin unbekannt. Es war Andrea Garbald, Sohn des Agostino und der Johanna Garbald.

Und bald wurde auch klar, wer den Garbalds ihre Villa gebaut hatte: Es war Gottfried Semper, Architekt etwa der Oper Dresden, der ETH Zürich und deren Sternwarte – ein Stararchitekt seiner Zeit. Die Villa Garbald ist der ein-

zige Semper-Bau südlich der Alpen. So fanden zwei Objekte – die Villa und das Giacometti-Foto – zurück zu ihren Urhebern.

### Modernste Einrichtung

Danuser machte sich mit verschiedenen Institutionen daran, den Nachlass der Garbalds zu sichten und auszuwerten. 1955 hatten Andrea und seine Schwester Margherita in Erinnerung an ihre Mutter und Schriftstellerin Silvia Andrea (Johannas Künstlername) verfügt, in der Villa ein Zentrum der Künste, der Wissenschaften und des Handwerks einzurichten. Erst 1997, als der Stiftungsrat neu formiert wurde und Danuser das Präsidium übernahm, wurde diesem Zweck entsprochen. Den eigentlichen Startschuss erlebte das Projekt dann im

Jahr 2000, als mit der ETH Zürich die Umnutzung der Anlage in eine Aussenstation der ETH vereinbart werden konnte. Eine Nutzungsstudie riet dazu, einen Annexbau zu errichten. Das Büro Miller & Maranta wurde ausgesucht und die Villa mit der Denkmalpflege und den Restauratoren Fontana und Fontana renoviert. Ein Denklabor mit den modernsten technischen Einrichtungen für Wissenschaftler und Kulturschaffende öffnete seine Tore.

### Kreative Tätigkeit

Und Hans Danuser war immer involviert. Nun aber tritt er ab und widmet sich wieder mehr seiner eigentlichen Kunst, der Fotografie. Ob er das Präsidium denn einfach so nebenher zu seinem künstlerischen Schaffen geführt habe? «Es war nie ein Nebenher. Sobald ich Präsident war, richtete ich bei meinem Atelier in Zürich ein eigenes Zimmer mit einer eigenen Klingel ein. Darauf und auf den Briefkasten schrieb ich 'Garbald'. Ich betrachte es auch als ein Projekt der Kunst.» Aus dem Vorgefundenen der Villa, dem Nachlass, etwas Neues zu machen, nämlich eine kulturelle Institution mit nationaler Ausstrahlung, das sei durchaus ein kreativer Akt gewesen. Seit zwei Jahren sei der Durchbruch geschafft, die Buchungszahlen gut und die Institution etabliert.

Heute also, so Danuser, brauche die Fondazione keinen Künstler mehr.

### Das Bergell literarisch betrachtet

Am kommenden Freitag, 13. Juni, wird um 17.30 Uhr in der Villa Garbald in Castasegna das Sonderheft der Zeitschrift «Quarto, Bregaglia/Bergell. Zur literarischen Topografie eines Tals» vorgestellt. Darin enthalten sind die Resultate einer Retraite des Schweizerischen Literaturarchivs und der Nationalbibliothek Bern, die im Sommer 2006 gemeinsam mit der Graphischen Sammlung Bern in der Villa Garbald stattfand. Beiträge zur Literatur und Geschichte des Bergells und des Veltlins und zu literarischen Persönlichkeiten von Conrad Ferdinand Meyer, Giovanni Maurizio und der Poetessa Silvia Andrea bis zu Walther Kauer und Reto Hänni werden ergänzt mit zwei Bildteilen von Ernst Scheidegger, eines über das Denklabor Villa Garbald und eines über das Tal selbst. (bt)

► «Der Künstler ...»